

Im Vorübergehen aufgegriffen

AUSSTELLUNG Agnes Glashauser zeigt in der Regierung Malereien und Zeichnungen.

VON GABRIELE MAYER

REGENSBURG. Agnes Glashauser ist als Kunsterzieherin in Regensburg tätig. Im Eingangsbereich der Regierung der Oberpfalz zeigt sie nun in ihrer ersten Einzelausstellung großformatige Acryl-Malereien und kleine Zeichnungen. Menschen sind ihr häufigstes Motiv, jahrelang habe sie sich im Aktzeichnen geübt, sagt sie.

Und sie malt und zeichnet, wo sie nur geht und steht, zumindest gewinnt man diese Vorstellung. Die kleinen Zeichenblätter der Ausstellung hat sie nämlich ihren Skizzenbüchern entnommen und die Bildmotive suggerie-



„Lehnender Leser“ von Agnes Glashauser
Foto: AGNES GLASHAUSER

ren, dass die Skizzen im öffentlichen Raum entstanden, in Straßencafés oder an ähnlichen Orten. Köpfe sehen wir zumeist, Gesten und Momentaufnahmen.

Oft sind sie fragmentiert, nicht die gesamte Figur ist detailliert ausgeführt. Etwa wenn zwei Personen zueinander gewendet sind, aber von einer der Figuren allein der Kopf dargestellt ist. Das genügt Glashauser, um die Situation zu umreißen. Und auch die Bildtitel klingen locker – zum Beispiel „Morgen soll's ja wieder regnen“ oder „Von Mensch zu Mensch, Mensch!“, oder auch „Am Neupfarrplatz gehen heid aber ned viel Leid!“

Die Titel wirken wie die Bilder: im Vorübergehen aufgegriffen, bisweilen komisch, doch Ironie und Witz und auch die ganze Art der Zeichnungen bleiben im Bereich des üblicherweise als realistisch Bezeichneten, weniger des Zugespitzten. Mit schnellem, spitzem Strich sind sie entstanden, aber dennoch nicht pointiert genug, um etwas Typisches oder Originelles, oder gar Individuelles oder Verrätseltes darzustellen.

Sie arbeite sehr rasch, erzählt sie, auch bei ihren großen Malereien. Flott und abstrahiert kommen sie daher. „Anhalter“: Ein Mann lehnt an einem Tisch, der als brauner Pinselstrich angedeutet ist. Lässig lehnt der Mann, auch seine Körperformen sind nur angedeutet und in Farbstichen und Farbflecken aufgelöst. Aber dennoch sollte der anatomische Grundzug stimmen, auf dem die Abstraktion beruht, gerade sie aber bleibt zu ungenau. Andere dieser Malereien leben von der Spannung zwischen kompakten Farbflächen und Leerräumen. Aber auch hier könnten die Akzente noch stärker hervortreten, die Tiefenwirkung besser herausgearbeitet sein, und die Bilder insgesamt formal und inhaltlich mehr Durchdringungenheit ausstrahlen.

Die Ausstellung ist noch bis zum 12. Januar in der Regierung der Oberpfalz am Emmeramsplatz, in Regensburg zu sehen.